

Kommentieren im digitalen Raum

Im Forschungsverbund »Rez@Kultur« untersucht ein Team um Dr. Guido Graf, wie sich das Lesen im digitalen Raum verändert und sich auf kulturelle Bildungsprozesse auswirkt. Das Bundesforschungsministerium fördert das interdisziplinäre Projekt über drei Jahre. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Kulturpolitik, Computeringuistik, Kulturjournalismus und Wirtschaftsinformatik kooperieren. Sie untersuchen Lesevorgänge und Online-Gespräche über Kunst und Literatur.



Verkehrsprojekt des Frühmittelalters: Karlsgraben

Studium »Barrierefreie Kommunikation«

Zum Wintersemester 2018/2019 startet an der Uni Hildesheim der viersemestrige Masterstudiengang »Barrierefreie Kommunikation«. Ein Teilzeitstudium ist ebenfalls möglich. Ein Team um Prof. Dr. Christiane Maaß hat das Studienangebot entwickelt. Zu den Studieninhalten zählen neben den Grundlagen der barrierefreien Kommunikation auch barrierefreie Rechts- und Online-Kommunikation, Leichte Sprache, Gebärdensprache sowie Inklusion in Erziehung und Bildung.

Geoarchäologische Studie: Karlsgraben blieb unvollendet

Vor über 1.000 Jahren wollte Kaiser Karl der Große einen durchge-

henden Schifffahrtsweg vom Rhein zur Donau schaffen. Das ambitionierte Projekt zählt zu den bedeutsamsten Ingenieurleistungen des Frühmittelalters in Zentraleuropa und ist mit modernen Großprojekten wie dem Panama-Kanal oder dem Berliner Flughafen vergleichbar.

Wie bei diesen Bauten gab es auch damals Verzögerungen und technische Probleme. Aktuelle Forschungen eines Teams aus Leipzig, Hildesheim, Jena, Kiel,

Berlin und München belegen: Das Bauvorhaben ist gescheitert. Der Schifffahrtsweg, mit dessen Bau 792/793 n. Chr. begonnen wurde, wurde nie vollendet. „Die Erforschung des Bauwerks ist nur möglich, da unterschiedliche Fachdisziplinen eng kooperieren“, sagt Prof. Dr. André Kirchner. Der Geoarchäologe untersucht die Sedimente und analysiert, wie Siedlungs- und Nutzungstätigkeiten in der Vergangenheit die Umwelt beeinflusst haben.

Frühe Kindheit

18 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bauen am »Kompetenzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen« der Uni Hildesheim die Grundlagenforschung aus. Es gibt bisher kaum Untersuchungen darüber, wie Inklusion in der frühen Kindheit umgesetzt wird. Die Forscherinnen und Forscher aus Erziehungswissenschaft,

Neurodidaktik und Sozialpädagogik, Pädagogischer Psychologie, Mathematik und der Didaktik des Englischen dokumentieren in empirischen Studien das Geschehen in Kindertagesstätten und den Übergang in die Grundschule. Der Forschungsverbund »Inklusive Bildungsforschung« erhält bis 2020 1,3 Millionen Euro vom Land Niedersachsen. Die Erkenntnisse sollen zeitnah in die Praxis in Politik und Bildungseinrichtungen gelangen.

Migrationspolitik

Prof. Dr. Hannes Schamann, Professor für Migrationspolitik, startet drei drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte: »Zwei Welten? Integrationspolitik in Stadt und Land«, »Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen« sowie »When Mayors Make Migration Policy«. Unter anderem befragt das Forschungsteam 100 Kommunen in Deutschland, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten städtische und ländlich geprägte Regionen in ihren integrationspolitischen Strukturen aufweisen.

Universitäre Lehre

Timo Habedank trägt mit seiner Arbeit dazu bei, die universitäre Lehre weiterzuentwickeln. Um Theorie und Praxis miteinander zu verzahnen, setzt der Sportwissenschaftler auf Exkursionen: Gemeinsam mit Studierenden untersucht

er das psycho-physische Wohlbefinden nach und durch Bergwandern. Trägt die Bewegung zu Stressbewältigung bei? Außerdem lernen die Studierenden, Leistungsparameter zu messen. Der Fachbereich »Erziehungs- und Sozialwissenschaften« unterstützt den Forscher in einem Förderprogramm für den wissenschaftlichen Mittelbau.

Hochschulambulanz

Ein Team um Professor Christoph Kröger baut derzeit die Hochschulambulanz (HSA) für Forschung und Lehre an der Universität Hildesheim auf. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie bieten klinisch-psychologische Diagnostik und psychotherapeutische Behandlungen für Erwachsene an. Zudem unterstützen die Forscher Patienten mit (chronisch) körperlichen Erkrankungen, wie Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen.



Timo Habedank, Doktorand am Institut für Sportwissenschaft

Der Einbezug von Angehörigen und Partnern sowie die Thematisierung des Arbeitsplatzes können wichtige Bausteine während der Behandlung sein. Ein Ziel der HSA ist es, Behandlungsmethoden zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Theater in der Krise?

Prof. Dr. Birgit Mandel untersucht, wie sich die Stadt- und Staatstheater in Deutschland in ihren Programmen, Strukturen und ihrem Personal verändern. Die Kulturwissenschaftlerin der Universität Hildesheim beschäftigt sich in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt im Forschungsverbund mit den Theaterwissenschaften der LMU München mit den Veränderungen der Theaterhäuser. Wie definieren sie ihr Verhältnis zum Publikum? Wie gehen die Theater mit den Forderungen nach mehr Inklusion und Diversität um? Neben einer Befragung der Leitungsebene sämtlicher Stadt- und Staatstheater in Deutschland und der Analyse einzelner Theater wird die Bevölkerung Hildesheims zu ihren kulturellen Interessen und Einstellungen zum Theater befragt. Die Studie läuft über drei Jahre. Die Kulturwissenschaftlerin beschäftigt sich seit einigen Jahren mit den Strukturen des Kulturpublikums und den Nicht-Besuchern. „Die Kernbesucher verändern sich nicht in ihrer Sozialstruktur. Die Nutzer der öffentlich geförderten Kultureinrichtungen sind eine relativ homogene Gruppe, die sich im Wesentlichen durch ein hohes Bildungsniveau und meist hohen sozialen Status auszeichnen“, so Mandel. ISA LANGE



Professorin Birgit Mandel forscht zu Kulturmanagement und Kulturvermittlung

Untertitel im Kinderfernsehen

Für gehörlose und schwerhörige Menschen sind Untertitel ein wichtiges Hilfsmittel, um Filme und Sendungen zu verstehen. Das gilt auch für Kindersendungen. Wie man sie optimieren kann, untersuchen Professorin Nathalie Mälzer und Maria Wünsche in einer zweijährigen Studie.

Von Marie Minkov

Seit Jahren erleichtern Untertitel im öffentlichen Fernsehen das Verständnis von Sendungen für gehörlose und schwerhörige Menschen. Doch stoßen Kinder hierbei auf Schwierigkeiten. Die Konzentrationsfähigkeit und auch die Lesegeschwindigkeit sind bei ihnen noch nicht so ausgeprägt wie bei Erwachsenen und erschweren das Verständnis von untertitelten Sendungen. Professorin Nathalie Mälzer forscht zusammen mit Maria Wünsche in einer EFRE-Studie bis 2019, wie das Verständnis verbessert werden kann. Das Ziel: Eine optimierte Form von Untertiteln finden, die gehörlosen und schwerhörigen Kindern im Alter von acht bis zwölf Jahren ein verbessertes Verständnis von Kindersendungen ermöglicht, und als Empfehlung Anbietern wie dem KIKA und dem NDR zur Verfügung stellen.

Anhand von Tests werden zunächst das Verständnis und die Akzeptanz der derzeit im TV ausgestrahlten Sendungen mit Untertiteln untersucht und Probleme ermittelt. Die Medien-

wissenschaftlerinnen haben hierfür Untertitel erstellt, die wiederum auf Verständnis und Akzeptanz überprüft werden. Die teilnehmenden Kinder geben auf Fragebögen an, wie sie die Inhalte verstehen. Diese Vorgehensweise wird mit unterschiedlich untertitelten Videoausschnitten wiederholt: mal werden die Untertitel früher eingeblendet, um die Lesezeit für die Kinder zu verlängern, oder es werden Schlüsselwörter optisch hervorgehoben, um den Fokus auf den Kerninhalt zu lenken. Eine Schwierigkeit ist unter anderem die fehlende Gewohnheit der Kinder im Umgang mit Untertiteln. Auch dürfen Formulierungen im Untertitel nicht völlig von den gesprochenen Worten abweichen, da ein Resthörvermögen vorhanden sein kann und es für Irritation sorgt, wenn die Kinder etwas anderes lesen als sie hören. Die einjährige Pilotstudie wurde 2018 abgeschlossen, nun werden die Ergebnisse ausgewertet. Dann geht es mit der Hauptstudie in die zweite Runde: etwa 150 Kinder nehmen an weiteren Tests teil.

Parallel zur Studie beschäftigen sich einige Studentinnen und Studenten mit dem Thema: So entsteht gerade eine Masterarbeit zum Thema Eye-Tracking, in der untersucht wird, wo Kinder überhaupt hinschauen, wenn sie untertitelte Sendungen schauen. Zusätzlich gibt es Lehrveranstaltungen, in denen sich Studierende kritisch mit der Studie auseinandersetzen und eigene Ideen und Konzepte entwickeln können.

Nach Auswertung der Pilotstudie werden sich die Forscherinnen des Instituts für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim für die Optimierungs- und Modifizierungsformen entscheiden, die sich während der Tests am meisten bewährt haben. Videomaterial erhalten sie vom KIKA und dem NDR. Abschließend wird es um Fragen der technischen Umsetzung gehen, um einen optimierten Untertitelstandard praxistauglich zu machen, der künftig gehörlosen und schwerhörigen Kindern das Verständnis von Kindersendungen erleichtern soll.